

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: 12: Die Besten 2013 : Wohnblock in Bern, Neonlicht in Zürich und Stadtpark in Winterthur

Rubrik: Architektur : Anerkennungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

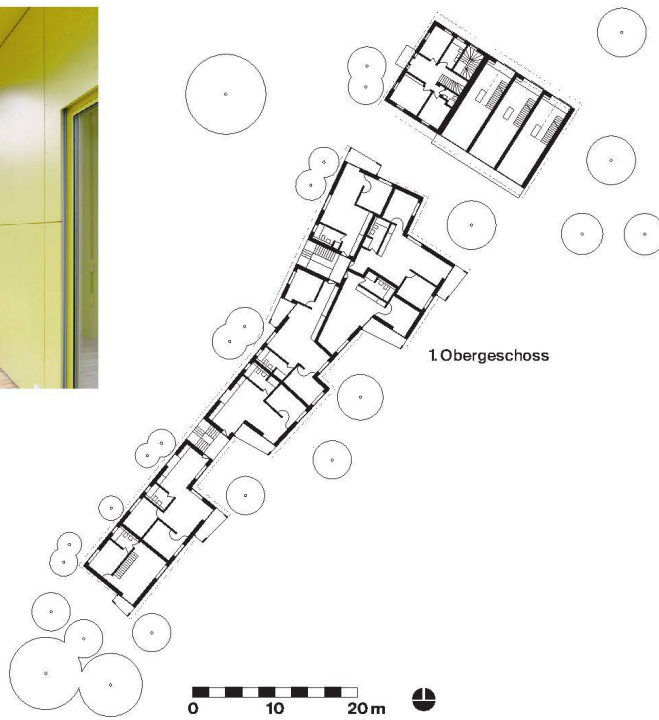
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Optimistische Farbigkeit bestimmt das Äussere.



Bilder des Orts, verfremdet zu einem heiteren Haus gefügt: Genossenschaftswohnhaus in Zürich-Schwamendingen.



Im Innern: sorgfältige Details und Ausblicke aufs eigene Haus.

Haustupfer

Launisch wie der Bach davor schiebt sich das Haus den flachen Hang hinunter, flach und lang. An der Unterseite sonnengelb schützt sein Dach die Holzfassaden. Mal folgt es den Einbuchtungen des Baukörpers, mal schert es mit ihm aus, deckt einen Balkon, überträgt seine freudige Farbe in die Einschnitte mit Eingängen und Treppen. Schwarze Rohre winden sich der Farbe entgegen, Glühbirnen spriessen wie Früchte – selten strahlt ein Haus solch einen heiteren Optimismus aus. Auch rund um die Fenster leuchtet der Lack, von Gelb über Giftgrün bis zur satten Moosfarbe. Das Holz der Fassade ist gegenüber der synthetischen Farbe zwar «natürlich», doch auch seine Lasur hat verschiedene Abstufungen im Farbton und macht die Fassade definitiv zur Collage.

Alles an diesem Haus ist informell und mehrdeutig, assoziativ und keinem Regelwerk folgend. Wie die Innenräume der 13 Genossenschaftswohnungen für Singles und Paare: Ländlich direkt führen die Eingänge in den Wohnraum. Durch den Mäandern des Baukörpers sind die Räume unregelmässig; zu allen Seiten blickt man hinaus, auch auf das eigene Haus. Die innere Farbigkeit ist gedeckt: dunkelgrünes Linoleum, weisse Holzdecken und Lärchenholztüren. Eine malerische Architektur, scheinbar unbeschwert hingetupft mit dem grossen Pinsel und doch mit viel Sorgfalt fürs Detail. Ein souveränes, vielversprechendes Erstlingswerk. Axel Simon, Fotos: Roland Bernath

Wohnhaus Avellana, 2012

Winterthurerstrasse 476 / 478, Zürich

Bauherrschaft: Wohnbaugenossenschaft

Wogeno, Zürich

Auftragsart: Wettbewerb, 2010

Architektur: Edelaar Mosayebi Inderbitzin, Zürich

Projektleitung und Bauleitung: Jonathan Roeder

Landschaftsarchitektur: Lorenz Eugster, Zürich

Holzbauingenieure: Timbatec, Zürich / Thun

Bauingenieure: APT Ingenieure, Zürich

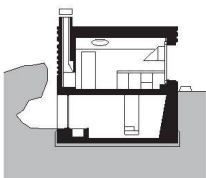
Gesamtkosten (BKP 1–9): Fr. 6,29 Mio.



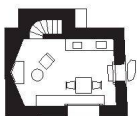
Am Rand von Flims gelegen inszeniert das Ferienhaus seine Umgebung, als stünde es in einsamer Landschaft.



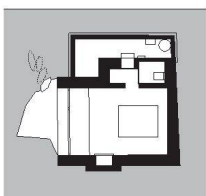
Als Abguss eines ruinösen Strickbaus hält der Neubau die Erinnerung an das Alte wach.



Längsschnitt



Erdgeschoss



Untergeschoss



Im Innern inszeniert das Haus Urbilder.

Gedankengebäude

«Wesensgleich» musste der Neubau sein, der den verfallenen Strickbau am Rande von Flims ersetzt. Die jungen Architekten interpretierten diese baurechtliche Vorgabe verblüffend: Sie nutzten die alte Hülle aus Rundhölzern als Schalung für ihre sechzig Zentimeter starken Dämmbetonwände. Das hölzerne Chalet verschwand, seine Versteinerung kann man nun als Ferienhäuschen, als «Unterschlupf» mieten.

Innen wächst die Verblüffung zum Erstaunen: Zwei eindrucksvoll geformte kleine und reine Räume, einer oben, einer unten. Für die banalen Bedürfnisse dient ein kleiner Annex mit Treppe, WC, Stau- und Technikraum. Die beiden Räume sind Beton und Geometrie pur. Störungen ihrer Symmetrie tariieren andere Störungen aus: Ein grosses Fenster antwortet auf die gegenüberliegende Öffnung nach unten, eine Betonbank auf die Einbauküche aus Weisstanne, die aufgesetzte Holztür eines Einbauschranks auf die Öffnung nach oben.

Ausser den Räumen gibt es nur noch Bilder der Natur, von Fenstern gerahmt: Oben das Bild einer Lichtung und das runde der Baumwipfel im Dach, unten das Urbild des Felsens, das einen in die warme Badewanne oder ins weiche Bett zwingt. Der erste Bau des Architektenduos: streng gedacht, präzisiert gemacht und grossartig, gerade wegen seiner Kleinheit.

Axel Simon, Fotos: Gaudenz Danuser, Ralph Feiner

Refugi Lieptgas, 2013

Lieptgas, Flims GR

Bauherrschaft: Guido Casty, Flims

Architektur: Selina Walder und Georg Nickisch, Flims

Bauleitung: Georg Nickisch, Flims

Kosten (BKP 1-9): Fr. 570 000.-